

SEX GOTT & EHE SEX

& EHE SEX GOTT & EHE

SEX GOTT & EHE SEX G

JOHANN CHRISTOPH ARNOLD



SEX, GOTT  
& EHE

VORWORT VON MUTTER TERESA

Johann Christoph Arnold

# SEX, GOTT UND EHE

Vorwort von Mutter Teresa

## **Dieses Buch sollten Sie *nicht* für sich behalten.**

Schicken Sie es ruhig an Freunde weiter. Sie können auch gern das ganze Werk oder Auszüge davon ausdrucken. Bei der Vervielfältigung in größerem Umfang sowie bei Abdruck und Veröffentlichung von Auszügen in anderen Medien erfüllen Sie bitte folgende Bedingungen:

- 1) Die kommerzielle Nutzung des Werkes ist untersagt.
- 2) Jegliche Nutzung nur unter Vermerk folgender Quelle:

**Mit freundlicher Genehmigung von**  
**[www.ploughbooks.co.uk](http://www.ploughbooks.co.uk)**

Diesem Buch liegt der englische Titel [Sex, God & Marriage](#) zugrunde, der erstmals als [A Plea for Purity](#) beim Plough Publishing House in Farmington, PA, USA in 1996 erschien. Dieses E-Book wurde veröffentlicht von:

**[ploughbooks.co.uk](http://ploughbooks.co.uk)**  
**Robertsbridge**  
**East Sussex, TN32 5DR, UK**

© 2008 by Church Communities UK  
Robertsbridge, TN32 5DR, UK  
Alle Rechte vorbehalten

## INHALTSVERZEICHNIS

**Vorwort (Mutter Teresa von Kalkutta**

**Einleitung (J. Christoph Arnold)**

### ***I. Im Anfang***

1. Nach dem Bild Gottes
2. Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei
3. Und sie werden ein Leib
4. Die erste Sünde
5. Die Wiederherstellung von Gottes Ebenbild
6. Sexualität und Sinnlichkeit
7. Menschen mit reinen Herzen

### ***II. Was Gott zusammenfügt***

8. Ehe im Schutz des Heiligen Geistes
9. Das Mysterium der Ehe
10. Die Heiligkeit der Sexualität
11. Eltern als Treuhänder Gottes
12. Die Reinheit des Kindes
13. Vor der Ehe
14. Die Berufung der Unverheirateten

### ***III. Der Geist unserer Zeit***

15. Mit oder ohne Gott
16. Muss man sich schämen, auch nur davon zu reden?
17. Der geheime Krieg
18. Ehescheidung und Wiederverheiratung
19. Lasst uns wachsam sein!

## VORWORT

---

Die Botschaft dieses Buches, der Aufruf zur Reinheit, sollte in aller Welt gehört werden. Rein zu sein und rein zu bleiben, erfordert einen Preis: Nur wer auf Gott hört und ihn wirklich liebt, kann seinem Willen gehorchen. Gott wird uns stets die nötige Kraft geben, um Reinheit als etwas Kostbares zu bewahren. Reinheit ist eine Frucht des Gebets. Eine Familie, die zusammen betet, wird mit Eintracht und Reinheit gesegnet und mit der gegenseitigen Liebe, die so wahrhaftig ist wie die Liebe Gottes zu uns. Ein reines Herz ist das Gefäß der Liebe Gottes. Wo Liebe ist, da ist Eintracht, Freude und Frieden.

A handwritten signature in dark ink, reading "Mutter Teresa me". The signature is written in a cursive, flowing style.

*Mutter Teresa von Kalkutta*

*November 1995*

---

## EINLEITUNG

---

**H**eute sind die Menschen überall auf der Suche nach Beziehungen, die beständig und erfüllend sind. Der Mythos der romantischen Liebe wird immer noch von Millionen als Ideal betrachtet. Eine neue Generation von jungen Männern und Frauen ist zudem der Überzeugung, dass sexuelle Freiheit der Schlüssel zur Erfüllung sei. Versuchen sie auch noch so verzweifelt, an die sexuelle Revolution der letzten Jahrzehnte zu glauben, so wird doch vielen unter ihnen klar, dass die Dinge eine schreckliche Wendung genommen haben. Statt Freiheit zu bringen, hat diese Revolution unzählige verwundete und vereinsamte Seelen zurückgelassen. Angesichts dessen ist es für jung und alt wichtiger als jemals zuvor, über die Richtung unseres Lebens nachzudenken und uns zu fragen, wohin sie uns führt.

Im einundzwanzigsten Jahrhundert ist uns die eindeutige alt- und neutestamentliche Lehre über Ehe und die Beziehungen der Geschlechter verlorengegangen. Wir haben uns von Gott abgewandt und gegen die Schöpfungsordnung rebelliert. Und wir haben versucht, unsere Rebellion mit menschlichen Argumenten zu rechtfertigen. Wir haben die Worte Jesu in den Wind geschlagen und die Stimme des Geistes verachtet. Freiheit und Erfüllung haben wir dennoch nicht gefunden.

Als Seelsorger habe ich über die Jahre viele ledige und

verheiratete Menschen beraten. Für manche von ihnen ist der sexuelle Bereich keine Quelle der Freude, sondern der Enttäuschung, Verwirrung und selbst der Verzweiflung. Menschen suchen eine Eintracht von Herz und Seele, aber sie sind so geblendet vom allgemein geläufigen Mythos der romantischen Liebe, dass ihnen die tieferen Dimensionen und Sehnsüchte der Liebe verborgen bleiben. Sie wissen, dass Ehe und sexuelle Vereinigung eine Gabe Gottes sind und dass sie die intimste und befriedigendste Beziehung zwischen Mann und Frau sein sollten. Doch sie fragen sich, warum sie für so viele zur Quelle von Einsamkeit und Schmerz geworden sind.

Immer wieder konnte ich beobachten, dass ein Mensch, der ganz zur Hingabe an Jesus bereit ist, den Weg der Befreiung aus seiner Not findet. Immer wieder zeigte es sich, dass Jesus wahre Freiheit und wahres Glück bringt, sobald der Mensch den Mut und die Demut aufbringt, seinem Ruf zur Umkehr zu folgen.

Jesus führt eine wirkliche Revolution herbei. Er ist der Ursprung der Liebe. Er ist die Liebe selbst. Seine Lehre hat weder mit Prüderie noch mit Zügellosigkeit zu tun. Er zeigt seinen Anhängern einen ganz anderen Weg. Die Reinheit, die er uns schenkt, befreit uns von der Macht der Sünde und öffnet uns die Möglichkeit eines völlig neuen Lebens.

Kaum etwas in unserer derzeitigen Kultur fördert oder schützt dieses neue Leben, das Jesus uns geben will. Jeder scheint befugt, sich über die Bedeutung der Ehe und eines

gesunden Familienlebens zu äußern, aber wie viele von uns sind willens, diese Worte zu verwirklichen? Manche sind versucht, die Gesellschaft für die verderbenden Einflüsse verantwortlich zu machen. Aber wie steht es mit uns sogenannten Christen? Wer von uns ist bereit, den Fernseher abzuschalten und unser eigenes Leben, unsere Ehen und Beziehungen unter die Lupe zu nehmen? Wer von uns unterstützt aktiv die uns nahestehenden Brüder und Schwestern in ihrem täglichen Kampf um ein reines Herz? Haben wir den Mut, uns gegenseitig auf unsere Sünden hin anzusprechen? Wie viele unter uns sind wirklich verantwortungsbewußt?

**G**roße Not herrscht unter vielen, die sich als Anhänger Jesu betrachten: zerrüttete Familien, misshandelte Frauen, vernachlässigte und missbrauchte Kinder und schuldbeladene Beziehungen. Und doch – anstelle eines Sturms der Empörung herrscht Gleichgültigkeit. Wann werden wir erwachen und einsehen, dass wir an unserer Apathie zugrunde gehen?

Mehr denn je ist es notwendig, dass wir die Gemeinde wieder als einen lebendigen Leib erkennen, in dem jeder bereit ist, am Leben des Nächsten durch anschauliche Taten der Liebe Anteil zu nehmen. Zuerst müssen wir jedoch bei uns selbst beginnen. Dann können wir Wege finden, um die Menschen in unserer Nähe zu ermutigen. Dazu ist es notwendig, dass wir unsere Jugendlichen genügend kennen und verstehen, um sie in ihrer Suche nach Beziehungen und lebenslangen Bindungen leiten zu können; dass wir den

Ehepaaren in unserem Bekanntenkreis ständig Unterstützung anbieten; dass wir heilend und helfend einspringen, wenn unsere Brüder und Schwestern stolpern oder fallen und dass wir ihre Hilfe annehmen, wenn wir selbst gefallen sind.

Vor allem müssen wir der Welt zeigen, dass die einzigartige Lehre Jesu und seiner Apostel die einzige Antwort auf die Strömungen unserer Zeit ist. Ich bin kein Schriftsteller oder Theologe. Es ist mir auch vollkommen bewusst, dass die meisten meiner Gedanken sich nicht mit der allgemein üblichen Lebensphilosophie decken. Aber ich habe das tiefe Bedürfnis, meiner Überzeugung Ausdruck zu geben, dass unsere einzige Hoffnung darin liegt, dem Ruf Jesu zu einem Leben der Liebe, Reinheit, Ehrlichkeit und Hingabe zu folgen.

Dies ist nicht nur mein persönliches Buch. Es entspringt dem Leben der christlichen Gemeinschaft, der ich angehöre. Alles, was ich geschrieben habe, ist ein Versuch, der übereinstimmenden Haltung unserer Glieder Ausdruck zu geben. Unser Bestreben und Verlangen gilt dem Ziel, dass wir alle – Männer und Frauen unserer Zeit – uns auf das göttliche Ziel von Ehe und Sexualität besinnen.

Viele Menschen glauben heute nicht mehr, dass ein reines Leben möglich ist. Statt dessen haben sie sich dem Mythos der sexuellen „Befreiung“ verschrieben und versuchen nun, mit den damit verbundenen Enttäuschungen zu leben. Wenn ihre Beziehungen auseinandergehen, suchen sie nach einer plausiblen Erklärung für ihr Versagen. Sie können nicht

sehen, welch wertvolle Gabe die Reinheit darstellt.

Trotz allem glauben wir, dass in jedem Herzen die Sehnsucht nach harmonischen Beziehungen und nach beständiger Liebe besteht. Es erfordert Mut und Selbstdisziplin, zu einer wirklich neuen Lebensart zu finden. Möglich ist dies. Wo immer es eine gläubige Gemeinde gibt, eine Gemeinschaft von Menschen, die sich zu echten und wahrhaftigen Beziehungen verpflichten, dort entsteht Hilfe und Hoffnung für jeden Menschen und jede Ehe. Möge allen diese Gewissheit geschenkt werden.

*Johann Christoph Arnold*

*November 1995*

## 1

## Nach dem Bild Gottes

Und Gott sprach: „Lasset uns Menschen machen nach unserem Bilde, uns ähnlich; die sollen herrschen über die Fische im Meer und die Vögel des Himmels, über das Vieh und alles Wild des Feldes und über alles Kriechende, das auf der Erde sich regt.“ Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde, nach dem Bilde Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: “Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan“ (1. Mose 1, 26–28).

**I**m einleitenden Kapitel der Schöpfungsgeschichte lesen wir, dass Gott die Menschen – Mann und Frau – nach seinem Bilde schuf, dass er sie segnete und ihnen gebot, sich zu vermehren und die Erde als Treuhänder zu verwalten. Gleich zu Beginn zeigt sich Gott als der Schöpfer, der „alles ansah, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut“. Hier, ganz am Anfang der Bibel, offenbart uns Gott sein Herz. Hier entdecken wir Gottes Plan für uns Menschen.

Die Schöpfungsgeschichte wird von vielen, wenn nicht von den meisten Christen des 20. Jahrhunderts als Mythos abgetan. Wieder andere sind der Überzeugung, dass nur die strengste wortwörtliche Interpretation der Genesis Gültigkeit

besitzt. Ich halte ganz einfach das biblische Wort in Ehren, so wie es geschrieben steht. Einerseits würde es mir nicht einfallen, etwas wegzudiskutieren; andererseits stimme ich mit den Wissenschaftlern darin überein, dass die Bibel nicht allzu wörtlich verstanden werden sollte. Petrus sagt: „Dies eine aber sei auch nicht verborgen... dass ein Tag bei dem Herrn wie tausend Jahre ist und tausend Jahre wie ein Tag“ (2. Petr 3,8).

## **Die Gottebenbildlichkeit zeichnet uns vor der übrigen Schöpfung aus**

Wir wissen nicht, wie sich die Schöpfung des Menschen genau vollzogen hat. Es bleibt ein Geheimnis, das nur vom Schöpfer allein gelüftet werden kann. Doch bin ich des einen gewiss: Ohne Gott bleibt jedem Menschen Sinn und Auftrag des Lebens verschlossen. Es ist unvernünftig, die Schöpfungsgeschichte abzutun, nur weil wir sie nicht verstehen. Viel eher sollten wir ihren wahren, inneren Sinn erforschen und zu unserem heutigen Leben in Beziehung bringen.

In unserer sittenlosen Zeit ist die Ehrfurcht für den hier beschriebenen Plan Gottes beinahe ganz verlorengegangen. Wir schätzen die Bedeutung der Schöpfung nicht hoch genug ein. Wir sind uns zu wenig bewusst, was es heißt, als Mann und Frau gottähnliche Geschöpfe zu sein. Diese Ähnlichkeit zeichnet uns vor der übrigen Schöpfung aus und heiligt jedes menschliche Leben (1. Mose 9,6). Wer die Mitmenschen in

einem anderen Licht betrachtet, wer sie z.B. nicht mit dem liebenden Auge Gottes sieht, sondern sie nur nach ihrer Nützlichkeit beurteilt, missachtet ihren inneren Wert und ihre Würde.

Was heißt es, „nach dem, Bilde Gottes“ erschaffen zu sein? Es bedeutet: Wir sind Gottes Abbild auch in all unserem Tun. Es bedeutet, dass wir an seiner Schöpfung aktiv mitwirken, indem wir als seine Werkzeuge handeln. Es bedeutet, dass wir zu ihm gehören und dass unser Wesen, unsere ganze Existenz immer zu ihm in Beziehung steht und seinem Willen unterworfen sein sollte. Sobald wir uns von ihm trennen, verlieren wir den Sinn unseres irdischen Lebens aus den Augen.

Im 1. Buch Mose lesen wir, dass der Geist Gottes in uns lebt: „Da bildete Gott der Herr den Menschen aus Erde vom Acker und hauchte ihm Lebensodem in die Nase; so ward der Mensch ein lebendes Wesen“ (1. Mose 2,7). Indem Gott uns seinen Geist verliehen hat, gab er uns einen freien Willen und die Verantwortung, in Liebe zu denken und zu handeln.

Doch obwohl wir einen lebendigen Geist besitzen, bleiben wir immer Bildnis des Schöpfers. Und wenn wir sehen, dass nicht der Mensch, sondern Gott das Zentrum der Schöpfung ist, erkennen wir unseren zugewiesenen Platz in der göttlichen Seinsordnung. Der Mensch, der Gott als seinen Ursprung verleugnet, der sich weigert, Gott als lebendige Wirklichkeit in seinem Leben anzuerkennen, wird sich bald in schrecklicher Leere verlieren. Letzten Endes verfängt er sich in

Selbstanbetung, was Selbstverachtung und Geringschätzung der Mitmenschen zur Folge hat.

## **Wir alle sehnen uns nach Unvergänglichkeit**

Was wären wir, wenn wir nicht Gottes Atem empfangen hätten? Darwins ganze Evolutionstheorie, aus dem Zusammenhang der Schöpfungsordnung herausgenommen, ist gefährlich und nutzlos, denn sie ist nicht gottbezogen. Etwas in uns rebelliert gegen die Idee, dass wir das Produkt eines sinnlosen Universums sein sollen. Im Innersten unserer Seele dürsten wir nach etwas Dauerndem und Unvergänglichem.

Wir sind nach dem Bild Gottes geschaffen, und Gott ist der Unvergängliche. Deshalb können wir am Lebensende nicht wieder verschwinden wie ein Rauchwölkchen. Unser Leben ist tief in der Ewigkeit verwurzelt. Christoph Blumhardt<sup>1</sup> schreibt: „Wir stehen im Zeichen der Ewigkeit, des Ewigen, des Gottes, der uns Menschen geschaffen hat, dass wir sein Ebenbild seien, der uns nicht im Vergänglichen will versinken lassen, sondern zu sich ins Ewige ruft.“<sup>2</sup>

Gott hat die Ewigkeit in unsere Herzen gelegt, und in unserem Innersten empfinden wir alle ein tiefes Verlangen nach der Ewigkeit. Wenn wir dieses Sehnen verleugnen und nur für den Augenblick leben, dann bleibt alles, was uns widerfährt, ein quälendes Rätsel, und wir sind zutiefst unbefriedigt. Kein Mensch, keine menschliche Bemühung kann die Sehnsucht unserer Seelen je erfüllen.

Die Stimme der Ewigkeit spricht direkt zu unserem

Gewissen. Deshalb ist unser Gewissen vielleicht der tiefinnerste, entscheidendste Teil unseres Wesens. Es weckt uns auf, warnt und befiehlt uns, unsere gottgegebene Aufgabe zu erfüllen (Röm 2,14–16). Wann immer die Seele verletzt wird, macht uns unser Gewissen auf schmerzhaft Weise darauf aufmerksam. Wenn wir auf seine Stimme hören, kann sie uns den rechten Weg weisen. Sobald wir jedoch von Gott getrennt sind, gerät unser Gewissen ins Wanken, und es weicht vom rechten Pfad ab. Das trifft sowohl auf den Einzelnen als auch auf die Ehegemeinschaft zu.

Im 2. Kapitel der Genesis erfahren wir bereits, welche große Bedeutung der Ehe zukommt. Gott schuf Adam; er erklärte alles Erschaffene für gut. Er schuf die Frau als Gefährtin und Partnerin, denn er sah, dass es für den Menschen nicht gut ist, allein zu sein. Dies ist das große Mysterium der Geschlechter: Mann und Frau, das Männliche und das Weibliche, gehören zusammen, um das Ebenbild Gottes zu vervollständigen, denn beides ist in Gottes Wesen verankert. Zusammen werden sie das, was sie allein und getrennt nicht sein könnten.

Alles von Gott Erschaffene gibt uns einen Einblick in sein Wesen – mächtige Berge, grenzenlose Meere, Ströme und sich weit erstreckende Gewässer; Stürme, Blitz und Donner, gigantische Eisberge; blühende Matten, Blumen, Bäume und Farne. Da finden wir Macht, Härte und Männlichkeit, aber auch Sanftmut, Mütterlichkeit und Empfindsamkeit.

Und genau so wie die verschiedenen Lebensformen in der Natur nicht ohne einander existieren, so existieren auch die

Kinder Gottes männlich und weiblich nicht allein, sondern ergänzen sich gegenseitig. Sie sind verschieden, aber sie sind beide nach dem Bild Gottes geschaffen, und sie brauchen einander, um ihre wahre Bestimmung zu erfüllen.

## **Wenn das Bild Gottes entstellt wird, verlieren die menschlichen Beziehungen ihren Sinn**

Es ist tragisch, dass die Unterschiede zwischen Mann und Frau in der heutigen Gesellschaft zum großen Teil verschleiert und verzerrt werden. Das reine, natürliche Ebenbild Gottes wird zerstört. Es wird endlos über die Gleichberechtigung der Frau diskutiert, aber in Wirklichkeit werden die Frauen mehr denn je missbraucht und ausgebeutet. In Filmen, im Fernsehen, in Zeitschriften und auf Plakaten wird die ideale Frau (und in zunehmendem Maße auch der ideale Mann) als reines Sexobjekt dargestellt.

Die Ehe ist in unserer Gesellschaft nicht mehr heilig. Immer mehr wird sie als Experiment betrachtet oder als ein Vertrag zwischen zwei Menschen, die alles am Maßstab ihrer eigenen Interessen messen. Wenn eine Ehe in die Brüche geht, steht meistens die Möglichkeit einer Scheidung offen, bei der die Schuldfrage unbeantwortet bleibt. Daraufhin wird ein neuer Eheversuch mit einem neuen Partner gemacht. Viele bemühen sich schon gar nicht mehr um ein Versprechen der Treue; sie leben einfach zusammen. Nicht selten werden Frauen bedauert, die Kinder gebären und großziehen oder dem gleichen Ehemann treu bleiben. Selbst wenn die Ehe

glücklich ist, wird die Frau oft als Opfer betrachtet, das von seinem Unterdrücker, dem Ehepartner, „befreit“ werden muss.

Auch Kinder sind nicht mehr besonders geschätzt. Im 1. Buch Mose gebietet Gott: „Seid fruchtbar und mehret euch.“ Heute nimmt uns der legale Schwangerschaftsabbruch die „Last“ ungewollter Nachkommen ab. Kinder bereiten Mühe; es ist zu teuer, sie zur Welt zu bringen, zu erziehen, auszubilden. Sie sind eine finanzielle Belastung, für die in unserem materialistischen Leben kein Platz ist. Selbst die Zeit, sie zu lieben, fehlt uns.

Ist es darum ein Wunder, dass so viele unter unseren Zeitgenossen die Hoffnung aufgegeben haben? Dass so viele nicht mehr an die Möglichkeit einer beständigen Liebe glauben? Das Leben hat seinen Wert verloren; es ist billig geworden. Es wird nicht mehr als eine Gabe Gottes betrachtet. Aber ohne Gott kommt das Leben dem Tode gleich. Nur Dunkelheit herrscht, und wir spüren die tiefe Wunde der Trennung von seinem Licht.

Trotz der Bemühungen vieler engagierter Menschen haben die Kirchen heute beim Versuch, sich dieser Situation zu stellen, jämmerlich versagt. Um so mehr aber muss ein jeder von uns zu den Anfängen der Menschheit zurückblicken und sich fragen: Warum hat Gott Mann und Frau überhaupt geschaffen? Gott hat jeden von uns nach seinem Bilde geschaffen und er hat jedem auf dieser Erde – Mann, Frau und Kind – eine besondere Aufgabe gestellt. Und er erwartet, dass

wir diese Aufgabe erfüllen. Niemand kann den Plan Gottes für die ganze Menschheit oder für den einzelnen missachten, ohne tiefe innere Not zu erleiden (Ps 7,14–16).

Der heute herrschende Materialismus hat unserem Leben den moralischen und geistigen Sinn entzogen. Er verhindert, dass wir die Welt mit Ehrfurcht und Staunen betrachten; und er verhindert, dass wir unsere wahre Aufgabe erkennen. Die Krankheit von Seele und Geist, die wir dem Konsumdenken verdanken, hat unser Gewissen so verseucht, dass es Gut und Böse nicht mehr deutlich unterscheiden kann. Und doch hat jeder von uns noch immer ein tiefes Bedürfnis, eine Sehnsucht nach dem Guten.

Wir können nur geheilt werden, wenn wir wieder fest daran glauben, dass Gott uns erschaffen hat und dass ER allein das Leben, die Liebe und die Gnade spendet: „Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt“, heißt es im dritten Kapitel des Johannesevangeliums, „dass er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelange, sondern ewiges Leben habe. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde“ (Joh 3, 16–17).

In Jesus, Gottes Sohn, erscheint das Bild des Schöpfers in seiner klarsten und endgültigen Form (Kol 1,15). Jesus, als vollkommenes Ebenbild Gottes und als der einzige Weg zum Vater, bringt uns Leben und Eintracht, Glück und Erfüllung. Nur wenn wir uns ihm ganz hingeben und durch ihn wirken, können wir seine Wahrheit und Güte erleben. Nur durch

ihn können wir unsere wahre Bestimmung erfüllen: die Bestimmung, Ebenbild Gottes zu sein und durch seinen Geist der Liebe die Erde verantwortlich zu verwalten. Dieser Geist ist schöpferisch und lebenspendend.

## 2

## Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei

Und Gott der Herr sprach: “Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei. Ich will ihm eine Hilfe schaffen ...”. Da ließ Gott der Herr einen Tiefschlaf auf den Menschen fallen, so dass er einschlief. Und er nahm eine von seinen Rippen heraus und schloss die Stelle zu mit Fleisch. Und Gott der Herr baute eine Frau aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, und führte sie dem Menschen zu. Da sprach der Mensch: “Diese ist nun endlich Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch. Die soll Männin heißen; denn vom Mann ist sie genommen” (1. Mose 2,18; 21–23).

**V**ereinsamung zu ertragen, ist etwas vom Schwierigsten. Gefangene in Einzelhaft haben erzählt, dass sie selbst an einer Spinne Freude hatten – es ist immerhin etwas Lebendiges. Gott hat uns als Gemeinschaftswesen geschaffen. Die moderne Welt ist jedoch erschreckend ungemeinschaftlich. Der technische Fortschritt hat einen schädlichen Einfluss auf den Gemeinschaftssinn; der einzelne verliert immer mehr an Wert. Nach und nach scheinen die Menschen von Maschinen ersetzt zu werden.

Die älteren Leute werden in Altersheime oder Senioren-

ghettos abgeschoben; Fabrikarbeiter werden durch Computer ersetzt; junge Männer und Frauen sind jahrein, jahraus auf der Suche nach befriedigender Arbeit. Solche Zustände treiben sie in Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit. Viele suchen einen Ausweg in Drogen, Alkohol, Selbstmord; manche landen in psychiatrischen Einrichtungen. Von Gott und den Mitmenschen abgeschnitten, führen Tausende ein Leben stiller Verzweiflung.

### **Es ist unsere göttliche Bestimmung, miteinander und füreinander zu leben**

Gott hat ein instinktives Verlangen in unsere Herzen gepflanzt, das uns dazu drängt, ihm ganz nahe zu sein, ein Verlangen, das uns zu Liebe, Gemeinschaft und Einigkeit hinzieht. Jesus weist in seinem letzten Gebet auf die Bedeutung dieses Verlangens hin: „Ich bitte, dass alle eins seien, wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, ja, dass auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast“ (Joh 17,20–21).

Ein von anderen abgesondertes Leben zerstört diese Einigkeit und führt zur Verzweiflung. Thomas Merton schreibt:

Verzweiflung ist der äußerste Ausdruck der Selbstsucht. Sie tritt ein, wenn ein Mensch sich absichtlich von der Hilfe anderer abkehrt, damit er den verdorbenen Luxus kosten kann, den man im Bewusstsein der Verirrung empfindet...

Verzweiflung ist die letzte Entwicklungsstufe des Hochmuts, eines Hochmuts, der so groß ist und so hartnäckig, dass er das absolute Elend der Verdammnis der helfenden Hand Gottes vorzieht, nur um nicht

bestätigen zu müssen, dass Gott über uns steht und dass wir nicht imstande sind, unser Schicksal aus eigener Kraft zu erfüllen. Ein wahrhaft demütiger Mensch kann nicht verzweifeln, denn ein demütiger Mensch empfindet kein Selbstmitleid.<sup>3</sup>

Wir sehen hier deutlich, dass Hochmut zum Tode führt. Demut dagegen führt zur Liebe. Liebe ist die größte Gabe, die die Menschheit empfangen hat; sie ist unsere wahre Berufung. Sie bejaht das Leben, sie bejaht die Gemeinschaft. Nur die Liebe erfüllt unser tiefstes, innerstes Verlangen.

Niemand kann wirklich leben ohne Liebe: Gott will, dass jeder Mensch zum „Du“ für seine Mitmenschen werde, sie liebe und ihnen im Namen Gottes beistehe.

Es ist Gottes Wille, dass wir Menschen eine Gemeinschaft bilden und einander in Liebe beistehen. Zweifellos können wir helfen, wenn wir unsere Brüder und Schwestern im tiefsten Innern erreichen, denn „unsere“ Hilfe kommt in Wirklichkeit von Gott. Johannes sagt: „Wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben gekommen sind, denn wir lieben die Brüder; wer nicht liebt, der bleibt im Tod“ (1.Joh 3, 14). Erst wenn die Liebe angefacht, bewiesen, erprobt und zur Realität geworden ist, findet unser Leben Erfüllung.

Die zwei wichtigsten Gebote, sagt Jesus, sind: Gott zu lieben mit Herz und Seele und unserer ganzen Kraft und unsern Nächsten zu lieben wie uns selbst. Diese beiden Gebote sind untrennbar: Die Liebe zu Gott bedeutet immer gleichzeitig Liebe zum Mitmenschen. Wir können keine Beziehung zu Gott haben, wenn wir andere mißachten (1.Joh 4,19–21).

Unser Weg zu Gott führt über unsere Brüder und Schwestern, und in der Ehe führt er über unsern Partner.

Wenn wir von Gottes Liebe erfüllt sind, können wir nie lange einsam und zurückgezogen leben; wir werden immer jemanden finden, den wir lieben können. Gott und unser Nächster werden stets in der Nähe sein. Wir brauchen sie nur zu suchen. Wenn wir unter Vereinsamung leiden, dann liegt der Grund oft nur in dem Wunsch, Liebe zu empfangen, anstatt Liebe zu geben. Echte Freude kommt vom Geben der Liebe. Wir müssen mit unserem Nächsten einen Bund der Liebe schließen und diesen immer wieder erneuern. Dabei müssen wir einander Helfer, Brüder oder Schwester sein. Im Bewusstsein, dass wir die Liebe nur in der Demut des Kreuzes finden können, wollen wir Gott bitten, unsere verklemmten Herzen für diese Liebe zu öffnen.

## **Jeder Mensch kann das Werkzeug der Liebe Gottes sein**

Die Geschichte der Erschaffung Adams und Evas zeigt deutlich, dass Mann und Frau geschaffen wurden, um einander zu helfen, zu unterstützen, zu ergänzen. Welche Freude für Gott, die Frau dem Mann, den Mann der Frau zu schenken! Da wir alle nach dem Bild Gottes geschaffen wurden, ihm ähnlich, sollen wir uns lieben und uns aneinander erfreuen, seien wir nun verheiratet oder nicht.

Indem Gott Eva zu Adam geführt hat, zeigt er allen Menschen ihre wahre Bestimmung: Seine Gehilfen zu sein

und der Welt seine Liebe zu offenbaren. Und indem er uns seinen Sohn, Jesus Christus, gebracht hat, beweist er, dass er uns nie allein und ohne Beistand lassen wird. Jesus selbst hat gesagt: „Ich werde euch nicht verwaist lassen; ich komme zu euch.“ Er verspricht uns: „Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt. Wer aber mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren“ (Joh 14,18–21).

Wer kann den tiefen Sinn dieser Worte verstehen und die Hoffnung, die sie unserer gequälten Welt bringen? Jeder Mensch – sei er noch so einsam, entmutigt, desillusioniert und ohne menschliche Freundschaft – kann sicher sein, dass er nie allein ist. Solange er Gott nicht verlässt, wird er nie von ihm verlassen werden.

Gott verband Adam und Eva, um sie von ihrer Einsamkeit zu heilen und sie von ihrer Einseitigkeit zu befreien. Er hat denselben Plan für jeden Mann und jede Frau, die er in der Ehe zusammenführt. Doch kann die Ehe an und für sich noch keine Ganzheit bringen. Wenn wir Christus nicht treu sind, werden wir keine Früchte tragen. Doch wenn wir ihn lieben, der allein unsere Stütze, unsere Hoffnung und unser Leben ist, dann können wir uns sicher fühlen in unserer Liebe zueinander; dann ist unsere Liebe gegen alle Unbill geschützt. Wenn wir uns aber im Innern von Christus abwenden, wird uns nichts gelingen. Er allein hält alles zusammen und gibt uns Zugang zu Gott und zu andern Menschen (Kol 1,17–20).

## Gott ist der Ursprung und der Gegenstand wahrer Liebe

Die Ehe ist nicht das höchste Lebensziel. Das Bild Gottes widerspiegelt sich am strahlendsten und vollkommensten, wo zuerst Liebe zu ihm herrscht und dann Liebe zu unseren Brüdern und Schwestern. In einer wahrhaft christlichen Ehe führt der Ehemann seine Frau und Kinder nicht zu sich selbst, sondern zu Gott. Ebenso ist die Frau ihrem Mann eine helfende Stütze, und zusammen lehren sie ihre Kinder, Mutter und Vater zu ehren und Gott als den Schöpfer zu lieben. Einander im Namen Gottes beizustehen, ist nicht nur eine Pflicht, sondern auch eine Gabe. Wie anders würden sich unsere Beziehungen gestalten, wenn wir diese Wahrheit wieder entdeckten! Wir leben in einer Zeit, in der wir auf Schritt und Tritt von Furcht und Misstrauen gepackt werden. Wo ist die Liebe, die als Bindemittel Gemeinschaft und Gemeinde entstehen lässt und zusammenhält?

Es gibt zwei Arten von Liebe. Die eine Art kümmert sich in selbstloser Weise um das Wohlbefinden anderer. Die andere will besitzen und beschränkt sich auf das Ich. Augustinus hat geschrieben: „Die Liebe ist das Selbst der Seele, sie ist die Hand der Seele. Wo sie etwas hält, kann sie kein zweites halten. Damit sie halten kann, was man ihr gibt, muss sie weglegen, was sie hält.“<sup>4</sup> Die Liebe Gottes fordert nichts. Sie gibt und opfert sich, denn dies ist ihre Freude.

Die Liebe hat ihre Wurzeln immer in Gott. Gebe Gott, dass die Macht seiner Liebe uns neu ergreift und festhält. Sie

wird uns zu andern Menschen führen, damit wir unser Leben mit ihnen teilen. Aber weit mehr: Sie wird uns ins Königreich führen. Die Liebe ist das Geheimnis des kommenden Königreichs Gottes.

## 3

## Und sie werden ein Leib

Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und hängt seiner Frau an, und sie werden ein Leib (1. Mose 2,24)

**D**ie Ehe ist heilig. Die Propheten im Alten Testament benutzen die Ehe als Beispiel, von Gottes Beziehung zu seinem Volk Israel zu beschreiben: „Und ich verlobe dich mir auf ewig, ich verlobe dich mir in Recht und Gerechtigkeit, in Güte und in Erbarmen, ich verlobe dich mir in Treue, so dass du den Herrn erkennst“ (Hos 2,21–22). Durch die einzigartige Bindung zwischen Mann und Frau zeigt Gott allen Menschen seine Liebe auf besondere Art.

### Die Ehe ist mehr als glückliches Zusammenleben

Im Neuen Testament wird die Ehe als Symbol für die Einheit Christi mit seiner Gemeinde verwendet. Im Johannesevangelium wird Jesus mit dem Bräutigam verglichen, und in der Offenbarung lesen wir: „Die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Braut hat sich bereit gemacht“ (Offb 19,7).

Es ist nicht ohne Bedeutung, dass Jesus anlässlich einer Hochzeit Wasser in Wein verwandelte; offensichtlich freute er sich sehr über die Ehe. Es ist jedoch ebenso klar, dass Jesus die Ehe als etwas Heiliges betrachtet. Er nimmt sie so ernst, daß er sich mit kompromissloser Strenge gegen den kleinsten Schritt, der zu ihrer Zerstörung führen könnte, äußert: „Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden“ (Mt 19, 3–9).

Die Strenge, die aus den Worten Jesu spricht, zeigt deutlich, mit welcher Abscheu Gott den Ehebruch betrachtet. Die ganze Bibel protestiert dagegen, angefangen mit den Büchern der Propheten, wo die Götzenverehrung der Kinder Israels als Ehebruch bezeichnet wird (Jer 13,25–27), bis zur Offenbarung, wo wir vom Zorn Gottes gegen die Dirne lesen (Offb 17,1–18,24). Wenn der Ehebund gebrochen wird, wird die Liebe – die Einheit von Geist und Seele zwischen zwei Menschen – zerbrochen und zerstört. Damit zerreißt zugleich das Band zwischen dem Ehebrecher und Gott.

Innerhalb unserer Kultur taumelt die Institution Ehe heute am Rand der Katastrophe. Was als Liebe bezeichnet wird, ist zum großen Teil nichts als selbstsüchtiges Verlangen. Selbst in der Ehe führen viele Paare ein egoistisches Leben. Leute, die glauben, dass Erfüllung ohne Opfer und Treue möglich ist, betrügen sich selbst; sie mögen zusammenleben, doch haben sie Angst, einander bedingungslos zu lieben.

Und doch, inmitten der Millionen von zerrütteten und zerstörten Ehen steht unerschütterlich die ewige Liebe Gottes

und ruft nach Beständigkeit und Hingabe. Tief in der Seele eines jeden gibt es eine Stimme, sei sie noch so gedämpft, die uns zurück zur Treue ruft. Mehr oder weniger bewusst sehnen wir uns alle danach, offenen und freien Herzens mit jemandem, mit einem anderen Du verbunden zu sein. Und wenn wir uns Gott zuwenden im Vertrauen, dass eine solche Vereinigung möglich ist, kann unser Sehnen erfüllt werden.

Einem andern Menschen Liebe zu schenken, bringt wahre Erfüllung. Doch Liebe will nicht nur geben; sie sehnt sich nach Vereinigung. Wenn ich einen Menschen wirklich liebe, dann möchte ich wissen, was in ihm steckt, und ich bin willens, meine Einseitigkeit aufzugeben. In Liebe und Demut werde ich ihm zur Möglichkeit eines völligen Erwachens verhelfen, zuerst gegenüber Gott, dann gegenüber den Mitmenschen. Wahre Liebe will nie besitzen. Sie führt stets zur Freiheit, die in Treue und Reinheit gründet.

Die Treue zwischen Ehepartnern ist ein Spiegelbild der ewigen Treue Gottes, denn es ist Gott, der jeden Treuebund schließt. Gottes Treue gibt uns die Stärke, die Liebe durch unser Leben fließen zu lassen, so dass wir unsere Gaben zu gegenseitigem Gewinn entfalten können. Durch die Liebe und Eintracht der Gemeinde ist es möglich, mit jedem Bruder und jeder Schwester eines Geistes zu sein; und ebenso ist es möglich, mit ihnen ein Herz und eine Seele zu werden (Apg 4,32).

## **Körperliche Liebe kann der Liebe Gottes sichtbaren Ausdruck verleihen**

Es besteht ein Unterschied zwischen der Liebe von zwei Verlobten oder eines Ehepaares und der Liebe zwischen Brüdern und Schwestern. In keiner menschlichen Beziehung ist der Mensch so abhängig vom andern wie in der Ehe. In der Nähe des Geliebten ist das Herz des Ehepartners mit besonderer Freude erfüllt; und selbst in Zeiten der Trennung besteht ein einzigartiges Band zwischen ihnen. Durch die enge Beziehung der Ehe vollzieht sich eine Verwandlung, die sich sogar in den Gesichtern des Paares abzeichnen und gut sichtbar werden kann. Von Gagern<sup>5</sup> schreibt: „An seiner Frau wird der Mann oft erst richtig zum Mann; und durch ihren Mann gewinnt die Frau erst ihr verwirklichtes Frausein.“<sup>6</sup> In einer wahren Ehe sucht jeder Partner die Erfüllung des andern. Mann und Frau ergänzen sich zu einer Einheit, die für beide ein Gewinn ist. In ihrer gegenseitigen Treue und in der Fruchtbarkeit ihrer Liebe spiegelt sich das Bild Gottes auf wunderbare und geheimnisvolle Weise.

Im einzigartigen Bund der Ehe entdecken wir den tieferen Sinn der sexuellen Vereinigung. Offensichtlich ist es ein körperliches Einswerden, aber die Bedeutung geht weit darüber hinaus. Es versinnbildlicht das Zusammengebundensein und das Zusammenschmelzen von Körper, Herz und Seele zweier Menschen in gegenseitigem Geben und vollkommener Einheit

Wenn zwei Menschen zu einem Leib werden, sind sie nicht

länger zwei, sondern tatsächlich eins. Ihre Einheit ist weit mehr als die Frucht bloßer Kameradschaft oder Partnerschaft; es ist tiefste, geheimnisvolle Vertrautheit. Friedrich Nietzsche schreibt: „Ehe, so heiße ich den Willen zu zweien, das Eine zu schaffen, das mehr ist als die, die es schufen. Ehrfurcht voreinander nenne ich Ehe, als vor den Wollenden eines solchen Willens.“<sup>7</sup> Nur durch diese Ehrfurcht und Einheit kommt die Ehe der Forderung des sexuellen Gewissens nach. Im Wunsch, fruchtbar zu sein und sich zu vermehren, und im ehelichen Zusammensein, das die Einheit Gottes mit seiner Schöpfung und seinen Menschen widerspiegelt, wird Gottes unerschöpfliche Liebe anschaulich.

### **Wo Gott im Zentrum einer Ehe steht, ist die Einheit von Herz, Seele und Körper möglich**

In Gottes Eheordnung gibt es mindestens drei verschiedene Erfahrungsebenen. Die erste und wunderbarste ist die Einheit des Geistes: die Einheit von Herz und Seele in Gott. In dieser Einheit können wir nicht nur mit unserem Ehepartner, sondern mit allen Gläubigen Gemeinschaft empfinden. Die zweite Ebene ist die Einheit der Gefühle: der Strom der Liebe, welcher von einem Herzen zum andern fließt und so stark ist, dass man sozusagen den Herzschlag des andern hören kann. Die dritte Ebene ist die körperliche Einheit, die Ausdruck erhält, wenn zwei Körper sich vereinigen.

Heute geben sich zu viele Paare lediglich mit der dritten oder vielleicht mit der zweiten Ebene zufrieden. Eine Ehe,

die nur auf körperlicher und emotionaler Basis beruht, ist auf dem sicheren Weg zur Enttäuschung: Starke Gefühlsregungen und körperliche Anziehung sind natürliche Erscheinungen, doch wenn Jesus nicht an erster Stelle steht, können sie tiefe Wunden hinterlassen. Gesunde Ehen sind in der göttlichen Ordnung, der Einheit von Geist, Herz und Seele gegründet.

Die meisten Leute – auch jene unter uns, die sich Christen nennen – haben heute keine Ahnung, was Gott für alle die bereit hat, die ihn wahrhaftig lieben und ehren. Die gottgegebenen Empfindungen des Herzens in einer wahren Verlobung oder Ehe sind überwältigender, als wir es uns ausmalen können. Zu viele von uns leben ausschließlich in der Weit der Sinne; wir schlafen, essen und trinken und nehmen uns nie die Zeit, uns um etwas zu kümmern, das viel entscheidender ist: um unser Innenleben. Dies gilt auch für so viele Ehen unserer Zeit. Das Hauptinteresse richtet sich auf Sex, und die Einheit des Herzens wird oft nicht einmal angestrebt oder auch nur erwähnt. Ist es ein Wunder, dass so wenige Paare einander lebenslänglich treu bleiben?

Jeder, der in Nähe des Meeres wohnt, muss davon beeindruckt sein, wie die Macht der Natur im Sog der Gezeiten in Erscheinung tritt. Sowohl in der Ehe als auch in der Freundschaft gibt es Flut und Ebbe. Wenn in einer Beziehung Ebbe herrscht, verliert man die Geduld und zieht sich vom Partner zurück, gibt vielleicht gar alle Bemühungen zur Wiedererweckung der Liebe auf. Wenn aber Gott der Mittelpunkt ist, können wir uns an ihn wenden und auch zu

Zeiten der tiefsten Ebbe Glauben und Kraft schöpfen.

Je mehr wir unserer Gottebenbildlichkeit gemäß leben, nach der wir geschaffen wurden, desto stärker empfinden wir die Gebote als uns entsprechend, und desto mehr spüren wir, dass Gott der Mittelpunkt unseres Lebens sein soll. Dann erscheint Gottes Gebot nicht mehr als ein von außen auferlegter Befehl. Im Gegenteil: wir werden es als unserem wahren Wesen, der Schöpfung nach Gottes Bild entsprechend anerkennen. Je mehr wir jedoch das Bild Gottes in uns verraten und verderben, desto fremder erscheint uns der Wille Gottes, eben als Befehl oder als Zwang, von dem wir erdrückt werden.

Fruchtbar füreinander zu sein durch gegenseitige Ergänzung in der ehelichen Liebe und fruchtbar miteinander zu sein durch die Zeugung von Kindern – hierin liegt der Segen und die Heiligkeit der Ehe, und so wird die Ehe zur Freude im Himmel. In der Schöpfungsgeschichte steht vor dem Gebot „Seid fruchtbar!“ der Segen Gottes: Dem ersten Menschen wird der Partner geschenkt. Es ist, als ob Gott mit diesem Geschenk sagen wollte: „Mein Bild lebt in euch.“ Mit größter Ehrfurcht sollen wir uns deshalb der Ehe nähern, denn jeder Mensch und jede Ehe kann ein Abglanz des göttlichen Bildes sein.<sup>8</sup>

## 4

## Die erste Sünde

Die Schlange aber war schlauer als alle Tiere des Feldes, die Gott der Herr gemacht hatte, und sie sprach zu der Frau: „Hat Gott wirklich gesagt: „Ihr dürft von keinem Baum des Gartens essen?“ ... Da sagte die Schlange zur Frau: „Nein, ihr werdet nicht sterben, sondern Gott weiß: sobald ihr davon esst, gehen euch die Augen auf; ihr werdet wie Gott und erkennt Gut und Böse“ (1. Mose 3,1,4–5).

**A**ls Gott die Welt erschuf, sah er, dass alles, was er gemacht hatte, gut war. Die Erde war wahrhaftig sein Königreich, und der Geist des Friedens herrschte. Alle Geschöpfe, auch Mann und Frau, lebten zusammen in Einigkeit und Harmonie, freuten sich aneinander und an allem, was Gott erschaffen hatte. Mit zitternder Ehrfurcht und mit Staunen standen Adam und Eva im Paradies vor dem Baum des Lebens. Aber dann wurden Adam und Eva von der Schlange verführt. Augenblicklich trat das Böse in der Schöpfung Gottes auf und versuchte, sie völlig zu zerstören.

Der Versucher trat mit einer einfachen Frage an Eva heran: „Hat Gott das wirklich gesagt?“ und mit einem einfachen Versprechen: „Du wirst sicher nicht sterben!“ Es ist wichtig, dass wir verstehen, was das heißt. Satan, der Verführer,

verlockte Eva zur Sünde mit Gottes eigenen Worten, genau so wie er später Jesus mit den Worten Gottes zu verführen suchte.

## **Hochmut trennt uns von Gott und den Mitmenschen**

War es nicht Hochmut, als Eva den Baum sah und es sie nach seiner Frucht gelüstete, wobei sie den Wunsch hatte, wie Gott zu sein? Hat sie nicht Gott auf die Probe gestellt, um zu sehen, ob er wirklich sein Wort halten würde? Die Schlange pflanzte Zweifel in ihr Herz, und Eva hörte ihr mit großer Neugierde zu. Das war an und für sich schon ein Verrat an Gott und zeigt uns, wie Satan auch heute noch arbeitet.

Satan will uns noch immer von Gott trennen, von unsern Brüdern und Schwestern und von unsern Nächsten. Und sind wir nicht wachsam, dann kann der Böse es ganz einfach erreichen, indem er eine scheinbar harmlose Frage stellt und damit Misstrauen und Entzweiung in unsere Herzen sät.

Satan verkleidet sich als ein Engel des Lichts (2. Kor 11,14), aber in Wirklichkeit ist er der Verleumder, der Verdreher der Wahrheit und Vater der Lüge, von Anfang an ein Mörder; er versucht, uns in Chaos, Verwirrung und Zweifel zu stürzen – und sehr oft gelingt es ihm.

Im Matthäusevangelium lesen wir, dass Satan Jesus versuchen wollte, als dieser sich kurz nach seiner Taufe in die Wüste zurückgezogen hatte. Er wusste, dass Jesus nach seinem vierzigägigen Fasten körperlich geschwächt war; deshalb

näherte er sich ihm mit geheucheltem Mitleid, und falscher Ehrerbietung und schlug vor, dass alle Königreiche der Erde Jesus gehören sollten.

Doch bereits in dieser ersten Versuchung hat Jesus den Satan als Verführer und Verdreher der Wahrheit erkannt. Sein Vertrauen zu Gott war bedingungslos. Er war keinen Moment versucht, auf Satan zu hören, sondern wählte den Weg des Vertrauens, des Gehorsams und der Abhängigkeit von Gott. Satan konnte sich seinem Herzen nicht nähern.

Es war nicht nur die verbotene Frucht, die so verlockend auf Adam und Eva wirkte. Es war Hochmut und der egoistische Wunsch, wie Gott zu sein. Durch ihren Mangel an Vertrauen, an Gehorsam und Abhängigkeitsbewusstsein durchschnitten sie selbst ihre Verbindung zu Gott. Letztendlich machten sie sich gegenseitig zu Götzen, denn sie hatten aufgehört, den wahren Gott zu verehren.

Der Versuch, wie Gott zu werden, bringt den größten Fluch auf die Menschheit herab. Bonhoeffer sagt: „Der Mensch ist geworden wie Gott; aber gegen Gott. Darin besteht der Betrug der Schlange.“<sup>9</sup> Das Ergebnis ist eine schwere Erkrankung des menschlichen Geistes. Das Bild Gottes ist entstellt worden. Durch Götzenverehrung und Rebellion gegen den wahren Gott verzerrt, bringt es tiefe Dunkelheit und Not (Röm 1,23–32).





















































































































































































































































































